

An dem Ziel 2035 sollten wir festhalten. Auf halber Wegstrecke sollte man keinesfalls aufgeben. Im Gegenteil. Jeder sollte zunächst sein eigenes Verhalten überdenken und anpassen. Nicht jede Wegstrecke muss mit dem Auto zurückgelegt werden. Dafür sollten wir noch mehr in Anreize investieren, andere Verkehrsmittel zu nutzen, etwa Bus, Bahn oder das Rad. Am besten kombiniert und kostengünstig. Auch das Radwegenetz sollte lückenlos werden. In Sachen energetische Gebäude- und Anlagensanierung, Photovoltaik auf dem Dach etc. müssen wir noch mehr beraten, fördern und auch auf die finanziellen Vorteile im Sinne von Ökonomie und Ökologie hinweisen. Einkaufen möglichst regionaler Produkte stärkt unsere heimische Landwirtschaft und stärkt das Prinzip kurzer Wege. Hier müssen wir für unsere hochwertigen heimischen Produkte verstärkt und strategisch werben. Gewerbeentwicklung ist gerade für den Verbleib hochtechnisierter und innovativer Betriebe, ebenso unser Handwerk, unverzichtbar. Soweit Innenentwicklung möglich ist, sollte diese Vorrang vor neuer Flächeninanspruchnahme haben. Aber, wo nötig, dürfen wir uns nicht scheuen, maßvoll auch neue Flächen auszuweisen. Alles in allem können wir dem Ziel nur mit einem Bündel an Maßnahmen und im Ausgleich unterschiedlicher Interessen näher kommen, im Bereich der Energiegewinnung mit dem Ausbau "erneuerbarer" Energiequellen (Windkraft, Freiflächen Photovoltaik etc.) dort, wo er verträglich ist und von der Mehrheit der Menschen mitgetragen wird. Fridays for future hat dann Sinn, wenn konkrete Maßnahmen folgen, insbesondere die politische Aktion auch im Unterricht anhand konkreter Projekte und im Lehrplan sowie im eigenen Verhalten nachvollzogen und umgesetzt wird. Positiv denken, Menschen mitnehmen und ausgleichen. Dann kommen wir dem Ziel näher.

Mit freundlichen Grüßen

Stefan Frey